

Stellungnahme zur SNE-VO 2012- Novelle 2015

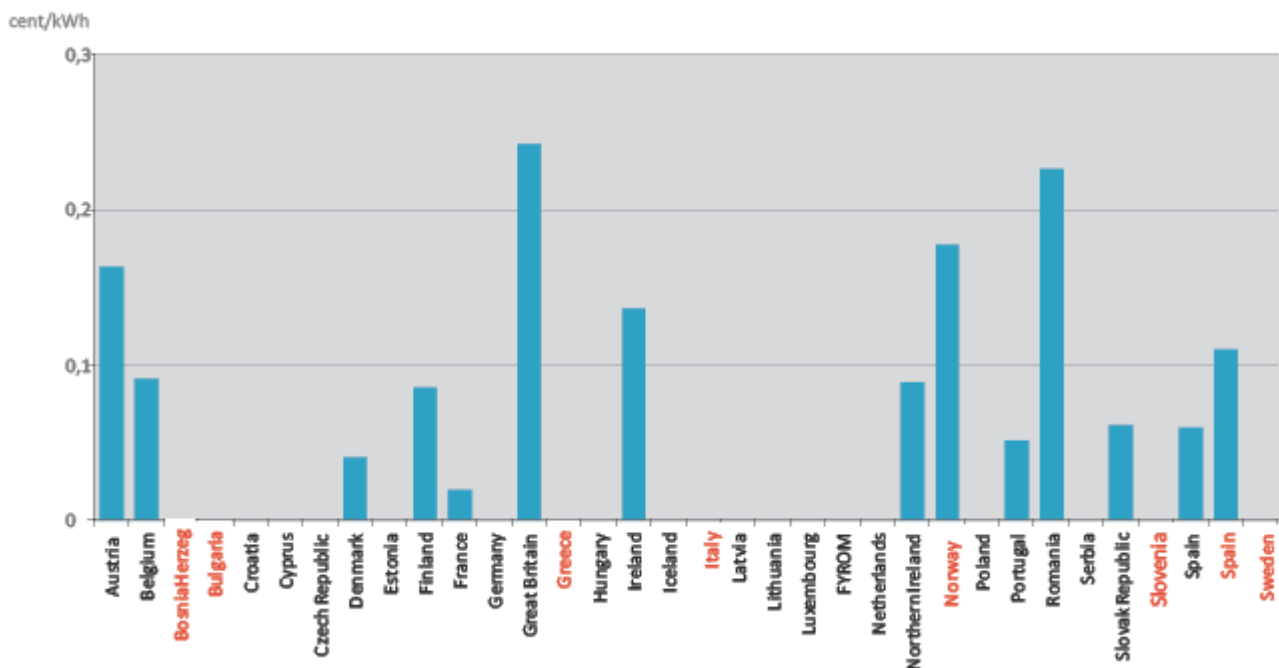
12.November 2014

Zum Entwurf der Verordnung der Regulierungskommission, mit der die Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2012 (SNE-2012) abgeändert werden soll – Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2012 - Novelle 2015, SNE-VO 2012- Novelle 2015 - erlauben wir uns, wie folgt Stellung zu nehmen:

1. Netzgebühren für Erzeuger sind eine Diskriminierung der heimischen Stromversorgung gegenüber von im Ausland produziertem Strom - ein internationaler Vergleich

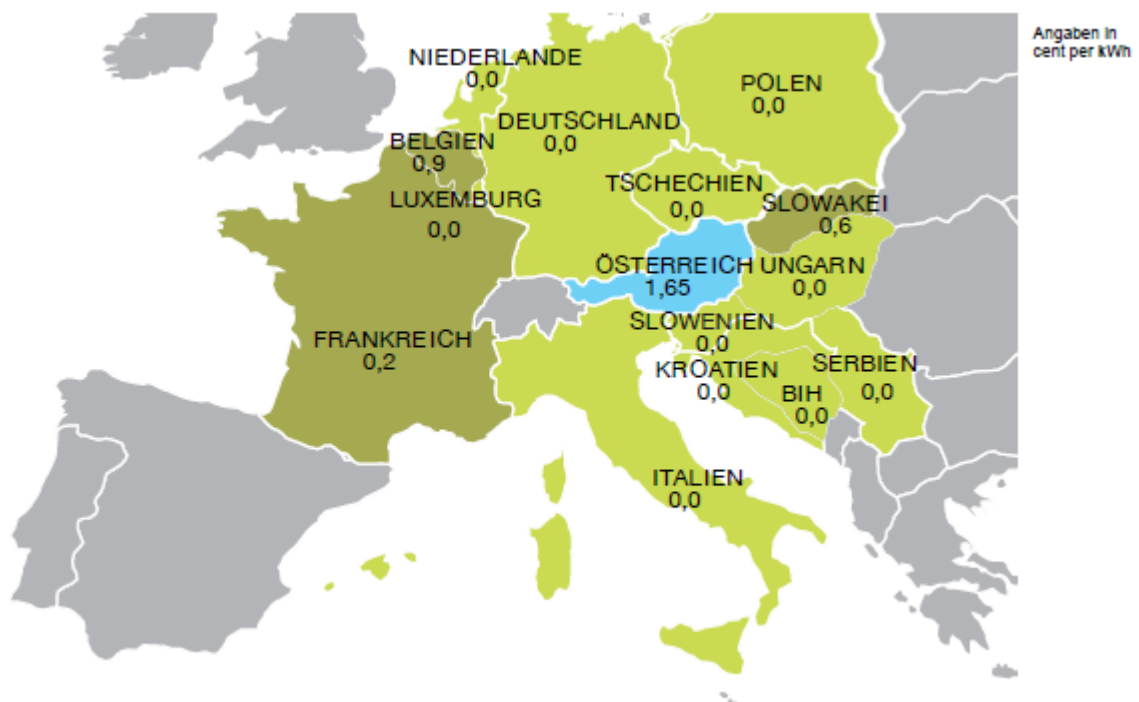
Während die heimischen Stromerzeuger hohe Beiträge für den Betrieb der Netze (Systemdienstleistungsentgelt, Primärregelleistung und Netzverlustentgelt) zu entrichten haben, leisten Stromimporte keinen Beitrag. In Österreich werden Stromerzeuger mit Netzgebühren belastet, welche in unseren Nachbarländern nicht zu leisten sind und auch nicht auf Stromimporte eingehoben werden. Damit wird die heimische Erzeugung im Vergleich zu Stromerzeugern im Ausland benachteiligt.

G-Komponenten im europäischen Vergleich - G-Komponenten bezeichnet jene Kosten für die Stromübertragung, die von Stromerzeugern getragen werden. (in Cent/kWh)



Quelle: ENTSO - E Overview of transmission tariffs in Europe: Synthesis 2014

Für Österreich und die Wettbewerbsfähigkeit sind aber jene Länder relevant, die sich im gemeinsamen Handelsbereich der Leipziger Strombörse befinden (also grob gesprochen Deutschland, dessen Nachbarländer und Italien). Hier zeigt sich, dass in diesen Ländern die Stromerzeuger üblicherweise nicht durch solche Netzkosten belastet sind. Dadurch ergibt sich ein klarer Wettbewerbsnachteil der österreichischen Stromerzeuger gegenüber den ausländischen Mitbewerbern, die im selben Marktgebiet agieren.



Der Verband der europäischen Regulatoren (ACER), in welchem ja wesentliche Personen der E-Control führende Positionen inne haben, führt in einem aktuellen Positionspapier von April 2014 an, dass in einem zunehmenden gemeinsamen Energiemarkt in Europa die unterschiedlichen G-Komponenten eine Marktverzerrung darstellen und daher die Netzgebühren für Erzeuger abgebaut und harmonisiert werden sollten (siehe: Opinion of the Agency for the Cooperation of Energy Regulators No 09/2014, 15.4.2014):

http://www.acer.europa.eu/Official_documents/Acts_of_the_Agency/Opinions/Opinions/ACER%20Opinion%2009-2014.pdf.

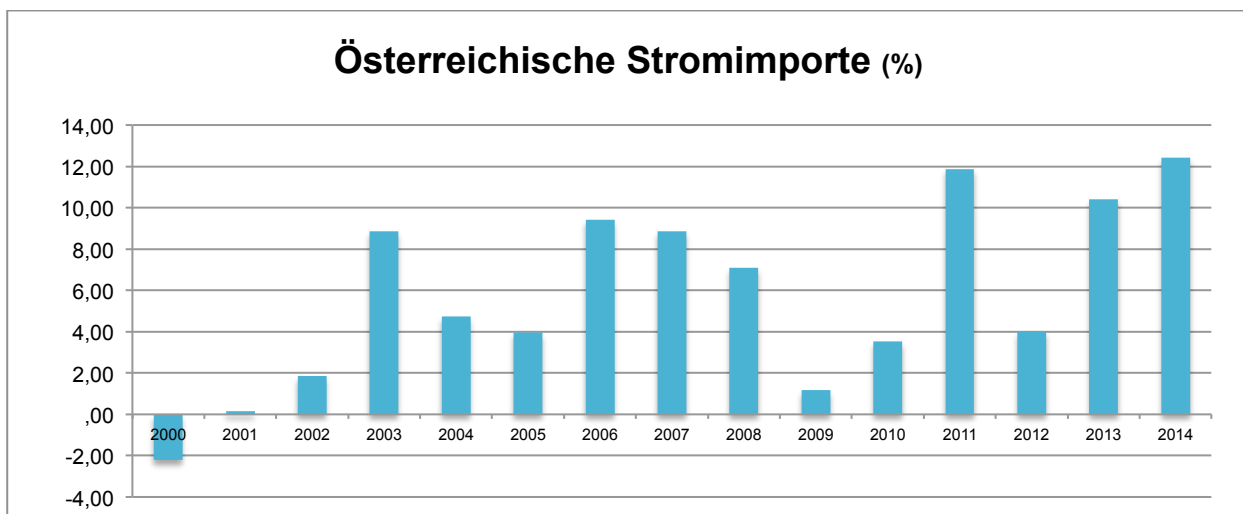
Wie der europäische Verband der Regulatoren (ACER) dargelegt hat, ist die Einhebung der sogenannten G-Komponente kritisch. Insbesondere deswegen, weil solche Entgelte die Umsetzung des internen Marktes der Union verzögern sowie auch die Wettbewerbsfähigkeit regional stark beeinflussen können, müssen diese sehr transparent und nachvollziehbar dargelegt werden.

Diese Empfehlung von ACER sollte die E-Control bzw. die Regulierungskommission der E-Control mit Nachdruck verfolgen. Der Weg der Vergangenheit, die Belastungen für Erzeuger laufend drastisch zu erhöhen, war zum Schaden der heimischen Stromversorgung und muss rasch beendet werden.

Während die heimischen Stromerzeuger hohe Beiträge für den Betrieb der Netze (Systemdienstleistungsentgelt, Netzverlustentgelt und Primärregelung) zu entrichten haben, leisten Stromimporte keinen Beitrag. Damit wird die

heimische Erzeugung im Vergleich zu Stromerzeugern im Ausland benachteiligt und dies bleibt nicht ohne Wirkung für die heimische Stromerzeugung.

In der Vergangenheit wurde in Österreich über das Jahr gesehen mehr Strom erzeugt, als verbraucht wurde. Seit dem Jahr 2001 ist Österreich ein Netto-Import Land. Wir importieren über das Jahr gesehen mehr Strom, als wir exportieren. Betrag der Stromimportüberhang in den letzten Jahren immer ca. 5 bis 10 % der Stromversorgung, so ist dieser Trend in den letzten Jahren steigend und im Jahr 2014 neuerlich deutlich angestiegen. Die bisherigen Zahlen bis September 2014 zeigen einen neuen Rekord von mehr als 12 % Netto-Stromimporten bezogen auf den Stromverbrauch in Österreich.



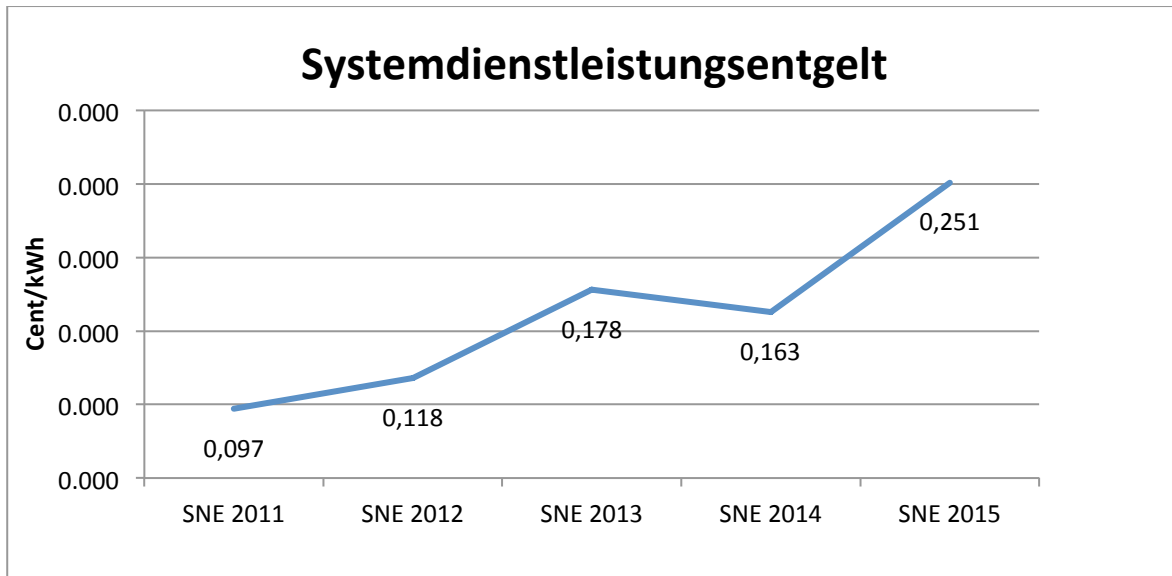
Quelle: E-Control 2014, (Werte für 2014 lediglich bis September)

Betrachtet man hingegen die Situation etwa in Deutschland, so zeigt sich eine konträre Entwicklung. Deutschland ist seit ca. 2001 ein Exportland für Elektrizität geworden und der Exportüberhang Deutschlands betrug im Jahr 2013 34 TWh - fast die Hälfte des österreichischen Stromverbrauches.

2. Systemdienstleistungsentgelt

Gemäß § 8 soll das von Erzeugern zu entrichtende Systemdienstleistungsentgelt von derzeit 0,163 Cent/kWh auf 0,2510 Cent/kWh angehoben werden.

Dies bedeutet eine deutliche Anhebung um 54 % und ist damit die stärkste Anhebung seit der Einführung dieses Entgelts. Mit Ausnahme des etwas niedrigeren Wertes im Jahr 2014 wird der steigende Trend der letzten Jahre weiter fortgesetzt und soll nun für das Jahr 2015 in einer Höhe gipfeln, die insbesondere für Ökostromanlagenbetreiber, welche diese Kosten nicht weitergeben können, drastische Auswirkungen hat.



Der deutliche Anstieg der letzten drei Jahre ist insbesondere auf die Neuorganisation der Aufbringung der Sekundär- und Tertiärregelenergie zurückzuführen.

Es ist bedauerlich, dass die Höhe des festgelegten Entgelts nicht nachvollziehbar ist und den Erläuterungen keine Hinweise auf Berechnungsansätze oder Mengengerüste zu entnehmen sind. Die Erhöhung ist damit nicht nachvollziehbar, wie dies auch in der Vergangenheit nicht der Fall war. Diese mangelnde Nachvollziehbarkeit mag mitunter ein Grund dafür sein, dass es heuer zu einer Aufrollung von Mindererlösungen aus der Vergangenheit kommen muss, weil man für die Verordnung 2014 offenbar falsche Annahmen getroffen haben muss. Dies wäre durch mehr Transparenz im Vorfeld vielleicht zu verhindern oder abzumildern gewesen.

Auch wenn in den Erläuterungen von Maßnahmen zur Eindämmung der Kosten die Rede ist, besteht begründeter Anlass, an raschen Erfolgsaussichten dieser Maßnahmen zu zweifeln. Insbesondere da ja auch im Herbst 2013 ebenfalls mit zu optimistischen Annahmen eine Fehleinschätzung und Fehlfestsetzung der Höhe des Systemdienstleistungsentgeltes erfolgte.

Immer noch gibt es im Ausgleichs- und Regelenergiemarkt in Österreich zu wenig aktive Marktteilnehmer, die Preise liegen für einige Produkte weit über jenen des benachbarten Auslandes. Die Kosten pro MWh Ökostrom liegen etwa in Deutschland knapp 60% unter jenen in Österreich. Die spezifischen Kosten für Ausgleichsenergie aus Windkraft sogar um 70% unter den österreichischen Kosten. Unverständlich ist dies auch insofern, als der österreichische Kraftwerkspark tendenziell besser zur Regelenergiebereitstellung geeignet wäre. Eine positive Gestaltung der Marktregeln für einen funktionierenden Markt ist überfällig, jedoch bisher nicht ausreichend erfolgt. Der direkte Vergleich mit den Nachbarländern zeigt jedoch deutliches Optimierungspotential auf mehreren Ebenen.

Daher verweisen wir hier auf die Ausführungen in den Stellungnahmen der IG Windkraft zu den SNE-Verordnungen der Vorjahre und vor allem auf die von der IG Windkraft laufend eingebrachten Vorschläge (Ausgleichsenergiekosten der Ökostrombilanzgruppe für Windkraftanlagen, Neubarth, 2014; <https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2014.05.21/1400704191703835.pdf>), welche bisher nicht oder nur zögerlich umgesetzt wurden.

Vielmehr muss mit einem weiteren Ansteigen des Systemdienstleistungsentgelts, was für Ökostromanlagenbetreiber dramatische Auswirkungen hätte, gerechnet werden.

Die Belastungen für Windenergieerzeuger durch die Netzgebühren (Systemdienstleistungsentgelt und je nach Netzebene und Bundesland differenziertes Netzverlustentgelt sowie Kosten für die Primärregelung) haben durch die deutlichen Steigerungen der letzten Jahre und durch die neuerliche, geplante Erhöhung ein dramatisches Ausmaß angenommen. Für Windkraftbetreiber, welche noch in der Tarifaufzeit sind und somit eine Förderung über

Einspeisetarife erhalten, belaufen sich diese Netzgebühren auf ca. 3,2 bis 4,6 % (je nach Netzebene, Bundesland und Einspeisetarif) der Erlöse. Für Windkraftbetreiber mit älteren Anlagen (10 bis 13 Jahre), welche keine Förderung mehr erhalten, machen diese Netzgebühren bereits 13,5 bis 15,5 % der Erlöse aus.

3. Netzverlustentgelt – Entwicklung in NÖ

Laut § 6 kommt es in vielen Bereichen Österreichs zu einer Absenkung der Netzverlustentgelte, was durch die gesunkenen Marktpreise auch nachvollziehbar erscheint. In Niederösterreich ist auf Netzebene 4 und 5 (an welcher die Windkraftanlagen angeschlossen sind) ein Gleichbleiben bzw. nur eine geringes Absenken des Netzverlustentgeltes für das Jahr 2015 geplant. Auch hier geben die Erläuterungen keinen Aufschluss darüber, worauf dies zurückzuführen ist.

4. Ausnahme für Ökostromanlagen beim Netzverlustentgelt gefordert

An dieser Stelle sei erneut darauf verwiesen, dass zumindest Ökostromanlagen von der Verpflichtung zur Leistung von Netzverlustentgelt ausgenommen werden sollten, wie dies durch die im September 2013 kundgemachte Novellierung des EIWOG 2010 nunmehr auch für neue Pumpspeicherkraftwerke oder Power-to-gas-Anlagen erfolgt. Diesbezüglich halten wir eine breite energiepolitische Diskussion für sinnvoll und ersuchen Ihre Behörde, eine solche Diskussion offensiv voranzutreiben.

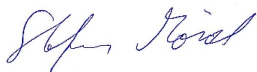
5. Netznutzungsentgelt für Regelreserve

Die IG Windkraft befürwortet die Vorbereitungen zur Vergrößerung des Anbieterpools auf anderen Netzebenen als vorausschauend. Allerdings ist es selbstverständlich notwendig, diese kleineren und neuen Anbieter beim Marktauftritt und bei der technischen Umsetzung zu unterstützen. Langfristig ist es notwendig, dass sich der Regelenenergiemarkt in Richtung Erzeugung bewegt, also kurzfristiger wird, und verstärkt die intelligente Einbindung innovativer Anbieter auf allen Netzebenen forciert wird. Daher wird die in der Verordnung vorgesehene Regelung positiv gesehen.

6. Aus den oben angeführten Gründen ersuchen wir um eine Anhörung durch die Regulierungskommission

Es sollen die schwierige Situation der Ökostromerzeuger, die hohe Kostenbelastung aus den Netzgebühren und Lösungsmöglichkeiten für diese Situation deutlich gemacht werden.

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Stefan Moidl
IG Windkraft Österreich